

# Verkehrsprobleme TA v. 7.2.06

Anwohner und Verkehrsamt streiten, wie schnell auf der Hauptstraße durch Büßleben gefahren werden darf

Seit die Ostumfahrung fertig ist, ebte der Verkehr in Büßleben deutlich ab – das Verkehrsamt vermeldet 34 Prozent minus, trotz der Zuzüge an den Ortsrand. Doch der 25. Oktober 2005 brachte wieder Aufwallung – ein Motorradfahrer, von Urbich kommend, war aus der lang gezogenen Kurve der Hauptstraße geflogen, gegen eine Hauswand geprallt und verletzt liegen geblieben.

Von Oliver POPP

**BÜSSLEBEN.** Peter Steinert wohnt gegenüber der Unfallstelle und war Zeuge. Nach Aussagen eines Nachbarn hätte es schon sechs Unfälle ähnlicher Art gegeben. „Das war der Anlass für mich, nicht länger zu schweigen über

eine Situation, die ohne großen Aufwand zu bereden und zu ändern wäre“, so Steinert.

Er hält die erlaubten 50 km/h für zu schnell. Manche Autos und Motorräder würden noch deutlich schneller fahren, gerade weil weniger Verkehr als früher rolle. „Diese Kurve ist acht Meter breit, weit einzusehen und täuscht Sicherheit vor. Doch danach kommt Richtung Linderbach ein Engpass mit nur 5,20 Meter Breite.“ Im Gegenverkehr kommen Busse über die Kuppe, die Strecke ist derzeit morgens und abends oft glatt. Bremsbereit sei man nur, wenn frühzeitig Tempo 30 vorgeschrieben wird, meint Steinert: „Doch das 30er-Schild steht erst am Engpass, zu spät.“ Er beantragte beim Verkehrsamt, den Tempo-30-Abschnitt auszuweiten, der Ortschaftsrat unterstütze ihn dabei.

Im Verkehrsamt lehnte man das Begehren ab und verwies auf Verwaltungsvorschriften. „Wir können das Tempo nur in begründeten Ausnahmen herauf- oder herabsetzen“, erklärt Bernhard Säubert, Abteilungsleiter Straßenverkehrsbetrieb. Ein Zwang zum Handeln wäre ein Unfallschwerpunkt – doch „streng genommen gibt es in Erfurt keinen einzigen, der auf überhöhte Geschwindigkeit zurückzuführen ist“, zitiert Säubert aus der Verkehrsstatistik. Auch der Motorradunfall im Oktober sei in erster Linie auf Alkohol zurückzuführen, nicht auf zu schnelles Fahren.

Zudem: „Wir können mit den Anwohnern abwägen, ob links oder rechts geparkt wird. Doch wo 30 oder 50 km/h gefahren wird, müssen wir allein festlegen, weil wir es auch verantworten müssen.“

Diesen Entscheidungsweg sieht Peter Steinert als die Wurzel des Streits: „Wir wollen ja nicht Front gegen das Amt machen, sondern einfach auf Augenhöhe reden.“ Er hätte sich eine Besichtigung mit den Verkehrsplanern und dem Ortschaftsrat gewünscht, auch um Ideen aus dem Dorf vorzutragen.

Büßleben könnte von Mitteln für die Dorferneuerung profitieren – wenn das Flurneuordnungsamt Gotha im Sommer zustimmt. „Dann kann man doch Büsche ans Kurveninnere pflanzen. Die machen die Straße psychologisch enger, was einen eher bremsen lässt“, so Steinert. In Süddeutschland hat er beobachtet, dass Plätze inklusive der sie durchquerenden Straßen gepflastert werden – ohne optische Trennung. „Das sieht gut aus und hält davon ab, richtig Gas zu geben“, meint er.

Diese Vorschläge habe er oft gehört, so Frank Rupprecht, Leiter des Verkehrsamtes: „Letztlich hat jeder, der dort wohnt, eigene Interessen. Gerade ausgefallene Ideen finden keinen Konsens.“ Die Straße zu pflastern bedeute bremsen und wieder Gas geben – was eher mehr Lärm bringe, der Verkehrsfluss sei dahin und der Nutzen für die Sicherheit ungewiss.

Dann sagt Rupprecht, was er – nach genauer Abwägung – für machbar hält: eine feste Ampel statt des Überwegs am Dorfplatz, eine Warntafel, die das Tempo automatisch anzeigt, und in einigen Jahren eine Verkehrsinsel am Ortseingang. Mehr sei wegen knapper Haushaltsmittel vorerst nicht drin.

Es sei besser, in der Warteschlange zu sein, als ein kategorisches Nein zu hören, ließ Peter Steinert wissen.